

Die Geschichte der Katholischen Aktion (KA)



1. Pius XI. - der Papst der Katholischen Aktion

Der 15. Dezember 1927 gilt als der "Geburtstag" der "Katholischen Aktion" der Erzdiözese Wien.

Hier ein Auszug aus der "Sonntag"-Serie über Wesen, Wirken und Wandel der bedeutenden katholischen Laienorganisation in den vergangenen acht Jahrzehnten.



"Allgemeiner Deutscher Katholikentag" vom 7. bis 12. September 1933 in Wien.

Über das neue Bild der Laien

***"Die Laien in der Kirche waren bisher vielfach nur die, für deren Seele und Seelenheil die Diener der Kirche sorgen sollten und sorgen durften. Nun sollen sie nach dem ausdrücklichen Wunsch des Papstes von bloß Besorgten zu Mitsorgern, von bloß Betreuten zu solchen, die selber auch betreuen, werden."* Kardinal Theodor Innitzer, 1935**

In seiner ersten Enzyklika "Ubi arcano", die Pius XI. (1922 bis 1939) am Vorabend des Heiligen Abends 1922 veröffentlichte, sprach der Papst nach einer eingehenden Schilderung der durch den Ersten Weltkrieg erfolgten Umbrüche und der Not der Zeit bei seiner Suche nach Abhilfe mit eindringlichen Worten auch die Laien und ihren Einsatz für die Kirche an. Mit Freude stellte er ein Erwachen apostolischen Geistes fest und sah diesen vor allem auch in dem "ganzen Komplex von Einrichtungen, Bestrebungen und Unternehmungen, die gemeinhin "Katholische Aktion" genannt wird, wirksam.

Diese "Katholische Aktion" lag dem Papst besonders am Herzen. So gab er den Bischöfen noch eine eigene Botschaft an die Laien mit: **"Sagt euren Gläubigen aus dem Laienstand folgendes: Wenn ihr, vereint mit euren Bischöfen und Priestern an den Werken des Apostolats, dessen Ziel es ist, dass Jesus Christus immer besser erkannt und geliebt wird, teilnehmt, dann seid ihr mehr denn je ,ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein Eigentum wurde' (1 Petr 2, 9)".**

Die hier noch sehr allgemein angesprochene Idee der "Katholischen Aktion" als Mitarbeit der Laien am Apostolat der Kirche wurde geradezu zu einem Leitmotiv des Pontifikates von Papst Pius XI. Es waren Österreich und hier vor allem die Erzdiözese Wien, die – in oft mühsamen Etappen – diese "säkulare Idee" in die Tat umsetzten und mit konkretem Leben füllten.



Kardinal Friedrich Piffl

Die Gründung der KA

Im November 1927 verwies Papst Pius XI. die österreichischen Bischöfe, die eben zu ihrer jährlichen Herbstkonferenz in Wien zusammenkamen, neuerlich mit Nachdruck auf die "Katholische Aktion". Diesmal kamen die Bischöfe dem päpstlichen Wunsch umgehend nach: **am 15. Dezember 1927 proklamierte Kardinal Friedrich Gustav Piffl feierlich die "Katholische Aktion" der Erzdiözese Wien.**

Schauplatz war der Festsaal des Wiener Priesterseminars, in dem sich das Domkapitel, die Theologische Fakultät, die Stadt- und Landdechanten, die Vertreter der Klöster der Erzdiözese, die Präsidien sämtlicher Diözesanvereine und Vertreter der katholischen Presse versammelt hatten. Einleitend stellte Kardinal Piffl fest: "Es ist nicht notwendig, etwas ganz Neues zu schaffen, denn die Elemente der "Katholischen Aktion" sind bereits alle seit längerer Zeit vorhanden und arbeiten mit schönem Erfolg".



Msgr. Jakob Fried



Dr. Hildegard Holzer.

1848: die Vereine

Tatsächlich war seit dem Revolutionsjahr 1848, in dem vor allem der junge Klerus dafür plädiert hatte, auch die Kirche solle die neuen demokratischen Freiheit wie Presse- und Versammlungsfreiheit nützen, ein äußerst vielfältiges katholisches Vereinswesen entstanden, dass auch in der Ersten Republik noch große Bedeutung hatte.

Im Jahr 1932 gab es in Wien 93 Zentralstellen katholischer Organisationen. Dr. Hildegard Holzer, eine der ersten Mitarbeiterinnen der KA der Erzdiözese Wien, erinnerte sich später an diesen Vereinskatholizismus: "Bis dahin waren die meisten Katholiken in zahlreichen Vereinen organisiert, vor allem in den so genannten **Standesvereinen der Frauen, der Männer und der Jugend; viele waren dort geistig beheimatet. In diesen Vereinen erlebten sie ihre Zugehörigkeit zur Kirche,** bewusster sehr oft als in der Pfarre".

So wurde also von Kardinal Piffl die "Katholische Aktion" der Erzdiözese Wien als Zusammenfassung der schon bestehenden katholischen Vereine eingerichtet, und Msgr. Jakob Fried, Leiter des Katholischen Volksbundes, zum Direktor der "Katholischen Aktion" ernannt.

1933: Eine "neue" KA

Im Herbst 1932 folgte Theodor Innitzer dem am 21. April 1932 verstorbenen Kardinal Piffl auf dem Wiener Bischofsstuhl. Höhepunkt seines ersten Bischofsjahrs war der "Allgemeine Deutsche Katholikentag" der vom 7. bis 12. September 1933 in Wien abgehalten wurde. Im Zuge der Vorbereitungen auf dieses Großereignis war vor allem im jüngeren Klerus um Karl Rudolf und seinem im Jahr 1931 errichteten "Wiener Seelsorgeinstitut" – die meisten von ihnen geprägt und geformt vom katholischen "Bund Neuland" – die Idee, die "Katholische Aktion" nicht als bloße Zusammenfassung katholischer Vereine, sondern als völlig neue Bewegung einzurichten, immer drängender geworden.



Domprediger Leopold Engelhart

Der Katholikentag sollte keine schöne Episode bleiben, er sollte ein **Wendepunkt im Leben des christlichen Wien sein**. Nach dem glänzend verlaufenen Katholikentag, bei dem der abschließenden Festgottesdienst im Schönbrunner Schlosspark erstmals im großen Rahmen als "volksliturgische" Betsingmesse gefeiert worden war, ging es nun Schlag auf Schlag: Auf einer Kleruskonferenz am 2. Oktober 1933 teilte Kardinal Innitzer mit, dass er nun selbst die Leitung der "Katholischen Aktion" übernommen und für diese eine eigene Diözesanstelle unter Domprediger Leopold Engelhart eingerichtet habe. Schon im Februar 1934 begann diese neue Stelle mit der Errichtung von neun Hauptstellen für die einzelnen Bereiche (Männer, Frauen, Jungmänner, Jungmädchen, Kinder, Caritas, Volksbildung, Schule und Erziehung, Kunst und Wissenschaft) ihre Arbeit.

Junge, neue Gesichter

Am 2. Mai 1934 fand die erste feierliche Berufung der Referenten durch den Kardinal statt. Unter den Referenten waren auch viele junge neue Gesichter, sie kamen aus den verschiedenen katholischen Aufbruchsbewegungen der Zeit wie Bibelbewegung, liturgische Bewegung und Jugendbewegung. Das Curhaus neben dem Dom wurde als "Zentralhaus der Katholischen Aktion" eingerichtet, in der Curhauskapelle fand die Berufung der Referenten statt, wobei jeweils die Perikope über die Berufung der 72 Jünger (Lk 10,1-12) gelesen wurde, der Christkönigssonntag wurde zum "Tag der Katholischen Aktion" bestimmt. Allen Pfarren wurde die Einführung der "Katholischen Aktion" verpflichtend vorgeschrieben.

Neu: das Pfarrheim

Die wenigen Jahre, die der neuen "Katholischen Aktion" für ihre Arbeit verbleiben sollten, waren eine Zeit des Aufbruchs, von vielen Neuerungen. Vor allem die Pfarre, bis dahin ein Amt, in das man "bei Bedarf wie in andere öffentliche Ämter ging" (Hildegard Holzer) wurde erstmals wieder als Gemeinde entdeckt, gleichsam als "Kirche im Kleinen". An die Seite des "amtlichen" Pfarrhofs trat das Pfarrheim als Versammlungsort und Treffpunkt der Gläubigen. Die Seelsorge, bis dahin ausschließlich Aufgabe der Pfarrer und Kooperatoren, fand durch den Einsatz von SeelsorgehelferInnen, vor allem in der Großstadt Wien, Wege zu vielen, die der von Heinrich Swoboda so heftig geforderte persönliche Kontakt bis dahin nicht mehr erreicht hatte. Und die Laien trugen auch materiell dazu bei, die neuen Aufgaben und Möglichkeiten zu finanzieren: alle Mitglieder der "Katholischen Aktion" waren dazu aufgerufen, nach ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit ein freiwilliges Monatsopfer an ihre Wohnpfarre zu entrichten.

Die Gründung der Katholischen Männerbewegung erfolgte 1948, mit der Gründung der KMBÖ. Die Gründung der entwicklungspolitischen Aktion der KMB erfolgte 1958, mit der Aktion FLORES, auch wenn diese nicht von allen durchgeführt wurde. Die gesamtösterreichische Einführung von SEI SO FREI als Aktionsname für die entwicklungspolitische Aktion der KMB erfolgte mit Beschluss der KMBÖ Konferenz im Jahre 1998.

Gebet der KA, 1937 "Befähige uns, deine Apostel zu sein

Gott, Du hast uns beten gelehrt: "Dein Reich komme zu uns" und gewollt, dass es ein Reich der Wahrheit und des Lebens, ein Reich der Heiligkeit und Gnade, ein Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens sei.

Siehe, in uns brennt das Verlangen, dieses Gottesreich zu verwirklichen in der Not und Last des Tages, in allem Leid und in aller Freud.

Lass Deine Gnade in uns wachsen und uns befähigen, Deine Apostel zu sein, die Dein Reich überall verkünden und es lebendig in sich tragen, um anderen Führer und Beispiel zu sein auf dem Wege, der zu Deinem Gottesreiche führt, durch Christus, unsern Herrn. Amen

2. „Eine freie Kirche für alle“



1938 als Organisation aufgehoben, "überlebte" die **Katholische Aktion** im Erzbischöflichen Ordinariat. 1945 wurde sie neu gegründet, die 50er und 60er Jahre wurden zur Blütezeit des Laienapostolats.



Otto Mauer bei der Schlussansprache zum Katholikentag 1952.

Auf den "Anschluss" Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland 1938 folgte bald ein massiver Kirchenkampf, dem nicht nur alle katholischen Vereine, sondern auch die "Katholische Aktion" – als Organisation – zum Opfer fielen. Die Grundidee der Katholischen Aktion blieb aber lebendig; so schrieb Kardinal Innitzer am 23. August 1938: "Die gänzlich umgestalteten Verhältnisse zwingen mich, die bisherige Katholische Aktion in neuen Formen weiterzuführen und sie dadurch noch enger als bisher an meine Führung anzuschließen". In diesem Zusammenhang errichtete er im Rahmen des Erzbischöflichen Ordinariates drei neue Abteilungen, darunter an erster Stelle die Abteilung für Seelsorge, die dem Inhalt nach auch die Arbeit der Katholischen Aktion fortführte. Wenn Prälat Karl Rudolf seinen großen Rückblick auf die Jahre 1938 bis 1945 zu Recht mit "Aufbau im Widerstand" überschreiben konnte, dann liegt wohl nicht der geringste Teil dieses Verdienstes bei jenen Frauen und Männern, die im Rahmen der Katholischen Aktion gelernt hatten, Verantwortung für die Kirche und ihr Wirken zu tragen.

Neubeginn nach 1945:

Die Erzdiözese Wien und ihre Priester und Laien hatten in der Not der NS-Herrschaft und der Kriegszeit gelernt, die Seelsorge auch unter schwierigen äußeren Bedingungen aufrecht zu erhalten, ja zu vertiefen.

Aus den Berichten der Referenten des Erzbischöflichen Seelsorgeamts für das Arbeitsjahr 1945/1946 lassen sich Voraussetzungen und Wege der Seelsorge ab 1945 gut nachvollziehen. Einhellig ist dabei die manchmal besonders betonte Ablehnung der früheren Vereinsformen zu finden. Im Mittelpunkt steht immer die lebendige Pfarrgemeinde. Bereits in der Woche nach dem russischen Einmarsch begannen im Seelsorgeamt die Beratungen über die weitere Gestaltung der Jugendarbeit. Neue Richtlinien wurden schon am 27. April 1945 an die Pfarren versandt. Darin heißt es: "Für die kirchliche Jugendarbeit wird die bisherige Form der Pfarrjugend beibehalten und ausgebaut. Ein Wiederaufleben der früheren Vereinsformen kommt nicht mehr in Betracht".

Das größte äußere Ereignis in der Jugendseelsorge im Jahr 1945 war der "Glaubenstag der Jugend". Ursprünglich sollte er vor dem zerstörten Dom stattfinden, dann wurde er in der Votivkirche abgehalten. Ca. 5000 Teilnehmer wurden gezählt. Die Jugend legte das Gelöbnis ab, "das Kreuz wieder in unserer Heimat aufzurichten". Dieses Versprechen wurde symbolisch unterstrichen mit einer Sammlung für das neue Lettnerkreuz von St. Stephan.

"Kampf" der Prälaten

Im Sommer 1945 erkrankte Prälat Karl Rudolf, Leiter des Wiener Seelsorgeamts und hauptverantwortlich für die Neugestaltung der KA ab 1933, schwer. Im September 1945 wurde er in die Schweiz gebracht. Hier blieb er ein ganzes Jahr bis zu seiner Wiedergenesung. In diese Zeit fallen in Wien allerdings die entscheidenden Weichenstellungen zur Neuorganisation der kirchlichen Arbeit.

Prälat Rudolf wollte die Weiterführung der KA im Seelsorgeamt, Kardinal Innitzer hingegen forcierte auf Betreiben von Prälat Jakob Fried die deutliche Trennung der KA vom Seelsorgeamt. Am 25. Jänner 1946 errichtete Innitzer die in der NS-Zeit aufgelöste Katholischen Aktion wieder. In dem entsprechenden Bericht des Wiener Diözesanblattes heißt es u. a.: "Bei der Neuaufrichtung der Katholischen Aktion ist es notwendig, einzelne Notmaßnahmen der letzten Jahre wieder in der rechten Weise zeitgemäß zu formen. Unser Seelsorgeamt hat seit 1938 nicht wenige Agenden der Katholischen Aktion in der in diesen Jahren allein möglichen Form in anerkannter Weise verwaltet. Das Seelsorgeamt wird eine Reihe von Arbeiten und Referaten, die wesentlich zur Katholischen Aktion gehören, abgeben und aus seiner Tätigkeit ausscheiden". Als seinen ständigen Vertreter in der KA bestellte Kardinal Innitzer wieder Prälat Jakob Fried.

Wieder nach Wien zurückgekehrt, erreichte Karl Rudolf gemeinsam mit Otto Mauer schon 1948 die endgültige Neuordnung der Katholischen Aktion. Die enge Verbindung des Seelsorgeamts zur Katholischen Aktion blieb dabei in folgender Weise gegeben: der jeweilige Leiter des Seelsorgeamts sollte einer der beiden geistlichen Stellvertreter des Erzbischofs im Präsidium der KA sein, die Geistlichen Assistenten der einzelnen Gliederungen und Werke der Katholischen Aktion wurden gleichzeitig mit der Führung des entsprechenden Referates im Seelsorgeamt betraut.



"Österreichischer Katholikentag" 1952 in Wien – Festgottesdienst auf dem Heldenplatz.

Katholikentag 1952

1951 fassten die österreichischen Bischöfe den Beschluss, im Jahr 1952 wieder einen Österreichischen Katholikentag abzuhalten, und beauftragten mit dessen Vorbereitung und Durchführung die Katholische Aktion. Die Veranstaltungen wurden in zwei große Bereiche geteilt: Studententag und Katholikentagsveranstaltungen. So versammelten sich vom 1. bis 4. Mai 1952 mehr als 300 Teilnehmer, Priester und Laien, darunter viele Vertreter der einzelnen Gliederungen der KA, in Mariazell, um den Weg der Kirche grundsätzlich zu reflektieren und die Weichen für die Zukunft zu stellen. Die damals formulierten Thesen sind heute als "Mariazeller Manifest" bekannt.

Weg vom Kirchturm

Die Arbeit der einzelnen Gliederungen der KA erfolgte vor allem im Rahmen der Pfarren. Als Aufgaben stellten sich: Aufbau der KA und ihrer Gliederungen in der Pfarre, Mitarbeit in der Seelsorgehilfe, Durchführung von einzelnen Aktionen wie Werbung für die Osterbeichte, Sorge um die Sonntagsheiligung, Werbung für die Mission, für Exerzitien, Betreuung von Kranken und Sterbenden, "Sanierung" von Ehen, Vertrieb des Pfarrblatts und der katholischen Presse, Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen des Bildungswerkes. Dazu kamen Aktionen einzelner Gliederungen wie die Mütterbildungsseminare, Müttererholungswochen und die Aktion "Tauf- und Mütterbriefe" der Frauenbewegung oder die Aktionen "Bibeln für den Osten" und "Hotelaktion" (Anbringung von Informationen über die Gottesdienstzeiten in den nächstgelegenen Kirchen in den Hotels und Gasthöfen) der Männerbewegung und die "Karfreitagsaktion" der Arbeiterbewegung.

Die mit dem Staatsvertrag von 1955 wiedererlangte Freiheit Österreichs sah die KA auch als Auftrag, über den eigenen Kirchturm hinaus die KatholikenInnen zur Solidarität vor allem mit den Entwicklungsländern aufzurufen. So startete die Katholische Jungschar im Jahr 1955 ihre "Sternsingeraktion", im Jahr 1958 führte die Frauenbewegung erstmals die Aktion "Familienfasttag" durch, im Advent desselben Jahres begann die KMB mit der Aktion "Flores" (Sammlungen für den Bau eines Krankenhauses auf der indonesischen Insel Flores), die 1961 in die Aktion "Bruder in Not" umgewandelt wurde.

Aus dem "Mariazeller Manifest": Eine freie Kirche bedeutet:

Keine Rückkehr zum Staatskirchentum, das die Religion zu einer Art ideologischen Überbau der staatsbürgerlichen Gesinnung degradierte.

Keine Rückkehr zu einem Bündnis von Thron und Altar, das das Gewissen der Gläubigen einschläferte und die blind machte für die Gefahren der inneren Aushöhlung.

Keine Rückkehr zum Protektorat einer Partei über die Kirche, das vielleicht zeitbedingt notwendig war, aber Zehntausende der Kirche entfremdete.

Keine Rückkehr zu jenen gewaltsamen Versuchen, auf rein organisatorischer und staatsrechtlicher Basis christliche Grundsätze verwirklichen zu wollen.

Eine freie Kirche bedeutet aber nicht eine Kirche der Sakristei oder des katholischen Ghettos, eine freie auf sich selbst gestellte Kirche heißt eine Kirche der weltoffenen Türen und ausgebreitete Arme, bereit zur Zusammenarbeit mit allen, zur Zusammenarbeit mit dem Staat in allen Fragen, die gemeinsame Interessen berühren, also Ehe, Familie, Erziehung.

Zusammenarbeit mit allen Ständen, Klassen und Richtungen zur Durchsetzung des gemeinsamen Wohls.

Zusammenarbeit mit allen Konfessionen, auf der Grundlage des gemeinsamen Glaubens an den lebendigen Gott, Zusammenarbeit auch mit allen geistigen Strömungen, mit allen Menschen, wer immer sie seien und wo immer sie stehen, die gewillt sind, mit der Kirche für den wahren Humanismus, für "Freiheit und Würde des Menschen", zu kämpfen.

Die Kirche ist für alle da, für jene, die an sie glauben, aber auch für jene, die sie bekämpfen, die nichts mehr von ihr wissen wollen. Im Umbruch der Zeiten steht sie als Hort wahrer Freiheit, als Hüterin wahrer Menschenwürde.

3. „Lust und Last des Laienapostolats“

Am 18. November 1965 wurde im Rahmen des Zweiten Vatikanischen Konzils das **Dekret über das Laienapostolat** („*Apostolicam Actuositatem*“ = AA) unterzeichnet. Eine Auswahl.



Konzilsvater Kardinal Franz König: „Ich fühle mich immer wieder als Rufer in der Wüste, wenn ich betone: Lest die Konzilstexte!“

Das Konzil appelliert an die Laien

Das Heilige Konzil beschwört also im Herrn inständig alle Laien, dem Ruf Christi, der sie in dieser Stunde noch eindringlicher einlädt, und dem Antrieb des Heiligen Geistes gern, großmütig und entschlossen zu antworten. **aus: AA, Kapitel 33**

Sendung in Kirche und Welt

Es besteht in der Kirche eine Verschiedenheit des Dienstes, aber eine Einheit der Sendung. Den Aposteln und ihren Nachfolgern wurde von Christus das Amt übertragen, in seinem Namen und in seiner Vollmacht zu lehren, zu heiligen und zu leiten. Die Laien hingegen, die auch am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Christi teilhaben, verwirklichen in Kirche und Welt ihren eigenen Anteil an der Sendung des ganzen Volkes Gottes. Durch ihr Bemühen um die Evangelisierung und Heiligung der Menschen und um die Durchdringung und Vervollkommnung der zeitlichen Ordnung mit dem Geist des Evangeliums üben sie tatsächlich ein Apostolat aus. ... Da es aber dem Stand der Laien eigen ist, inmitten der Welt und der weltlichen Aufgaben zu leben, sind sie von Gott berufen, vom Geist Christi beseelt nach Art des Sauerteigs ihr Apostolat in der Welt auszuüben. **aus: AA, Kapitel 2**

„Pflicht und Recht“ zum Apostolat

Pflicht und Recht zum Apostolat haben die Laien kraft ihrer Vereinigung mit Christus, dem Haupt. Denn durch die Taufe dem mystischen Leib Christi eingegliedert und durch die Firmung mit der Kraft des Heiligen Geistes gestärkt, werden sie vom Herrn selbst mit dem Apostolat betraut. Sie werden zu einer königlichen Priesterschaft und zu einem heiligen Volk (vgl. 1 Petr 2,4-10) geweiht, damit sie durch alle ihre Werke geistliche Opfergaben darbringen und überall auf Erden Zeugnis für Christus ablegen. ...

Allen Christen ist also die ehrenvolle Last auferlegt, mitzuwirken, dass die göttliche Heilsbotschaft überall auf Erden von allen Menschen erkannt und angenommen wird. **aus: AA, Kapitel 3**

Die Frauen und das Apostolat

Da heute die Frauen eine immer aktivere Funktion im ganzen Leben der Gesellschaft ausüben, ist es von großer Wichtigkeit, dass sie auch an den verschiedenen Bereichen des Apostolates der Kirche wachsenden Anteil nehmen. **aus: AA, Kapitel 9**

Gemeinschaftlich organisiert

In der gegenwärtigen Situation aber ist es geradezu unerlässlich, dass man im Bereich der Tätigkeit der Laien die gemeinschaftliche und organisierte Form des Apostolates stärkt; denn ein enges Verbundensein der Kräfte ist allein im Stande, alle Ziele des heutigen Apostolates voll zu erreichen und seine Werte wirksam zu verteidigen. **aus: AA, Kapitel 18**

Lob der "Katholischen Aktion"

In mehreren Nationen haben sich seit einigen Jahrzehnten Laien, die sich immer intensiver dem Apostolat widmeten, zu verschiedenen Formen von Aktionen und Vereinigungen zusammengeschlossen, die in engerer Verbindung mit der Hierarchie die im eigentlichen Sinn apostolischen Ziele verfolgten und noch verfolgen. Unter diesen oder auch ähnlichen älteren Einrichtungen sind vor allem die zu erwähnen, die, wenn auch mit verschiedenen Methoden, reichste Frucht für die Herrschaft Christi hervorgebracht haben, von den Päpsten und vielen Bischöfen mit Recht empfohlen und gefördert wurden und von ihnen den Namen Katholische Aktion erhalten haben. **aus: AA, Kapitel 20**



Das Konzil wollte die Öffnung der Kirche zur Welt. Vielfach hat dann aber das innerkirchliche Engagement der Laien bereits als das gegolten, was das Konzil unter Laienapostolat verstanden hat.

Die Merkmale des Apostolats

Diese Formen des Apostolates, ob sie nun den Namen Katholische Aktion führen oder einen anderen, die in unserer Zeit ein Apostolat von hohem Wert ausüben, sind dadurch gekennzeichnet, dass bei ihnen folgende Merkmale zusammentreffen und zusammen bejaht werden:

- a) Das unmittelbare Ziel dieser Organisationen ist das apostolische Ziel der Kirche, nämlich in Hinordnung auf die Evangelisierung und Heiligung der Menschen sowie auf die christliche Bildung ihres Gewissens, so dass sie die verschiedenen Gemeinschaften und Milieus mit dem Geist des Evangeliums durchdringen können.
- b) Die Laien arbeiten in der ihnen eigentümlichen Weise mit der Hierarchie zusammen, tragen ihre eigene Erfahrung bei und übernehmen Verantwortung in der Leitung dieser Organisationen, in der Beurteilung der Verhältnisse, unter denen die pastorale Tätigkeit der Kirche auszuüben ist, und in der Planung und Durchführung des Aktionsprogramms.

- c) Die Laien handeln vereint nach Art einer organischen Körperschaft, so dass die Gemeinschaft der Kirche deutlicher zum Ausdruck gebracht und so das Apostolat wirksamer wird.
- d) Die Laien, die sich freiwillig anbieten oder zum Wirken und zur direkten Mitarbeit mit dem hierarchischen Apostolat eingeladen werden, handeln unter der Oberleitung der Hierarchie selbst. Diese kann die Mitarbeit auch durch ein ausdrückliches Mandat bestätigen. **Die Organisationen, in denen sich diese Merkmale nach dem Urteil der Hierarchie zusammen vorfinden, sind als Katholische Aktion anzusehen,** wenn sie auch wegen der lokalen und nationalen Erfordernisse verschiedene Formen und Namen annehmen. aus: AA, Kapitel 20

”Die Welt gut kennen“

Die Bildung zum Apostolat setzt eine gewisse, der Begabung und der Situation eines jeden gemäße gesamt menschliche Bildung voraus. **Der Laie muss nämlich die Welt dieser unserer Zeit gut kennen und darum ein Glied seiner eigenen Gesellschaft sein, das für deren Kultur aufgeschlossen ist.** aus: AA, Kapitel 29

Eine Heilsbotschaft, ”allen auszurichten“

Die apostolische = missionarische Dimension des Christseins findet sich großartig zusammengefasst in den ersten drei Sätzen (!) der Pastoral Konstitution ”Gaudium et Spes“ (Kapitel 1): ”Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände. Ist doch ihre eigene Gemeinschaft aus Menschen gebildet, die, in Christus geeint, vom Heiligen Geist auf ihrer Pilgerschaft zum Reich des Vaters geleitet werden und eine Heilsbotschaft empfangen haben, die allen auszurichten ist.“

4. „Vom Monopol zur Vielfalt“

Das Zweite Vatikanum hat das Laienapostolat auf eine breite Basis gestellt.

Die **Neustrukturierung der KA** ermöglicht ein umfassenderes Engagement in den Bereichen Gesellschaftspolitik und Bildung.



Für geschlossene Geschäfte und offene Kirchen am 8. Dezember: KA-Präsidentin Christa Buzzi mit Mitarbeitern.

Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) bestimmt bis heute den Weg der katholischen Kirche. Mit dem von den Konzilsvätern als Leitbild formulierten neuen Bild der Kirche als "pilgerndes Gottesvolk auf Erden" und der Feststellung, dass alle Gläubigen "durch die Taufe Christus eingegliedert, zum Volke Gottes gemacht und dadurch auf ihre Weise des priesterlichen, prophetischen und königlichen Amtes Christi teilhaft geworden sind" ergab sich auch für die KA die Notwendigkeit, ihre Rolle und ihre Aufgaben neu zu überdenken und den neuen Verhältnissen anzupassen.

PGR: Frucht des Konzils

Während das neue Statut der KA Wien von 1972 die neue Sicht des (Laien)apostolats durch das Konzil, die auch schon in die Texte der Wiener Diözesansynode Eingang gefunden hatte, noch kaum berücksichtigte, atmet der "Grundauftrag der KA", wie er 1987 formuliert wurde, schon ganz den Geist des Konzils: "Unser Auftrag und die Sendung der Katholischen Aktion gründen wie der Auftrag der Kirche in der Sendung und dem Selbstverständnis Jesu. Jesus verwirklicht seinen Auftrag, indem er leibliche und seelische Krankheiten heilt, gesellschaftliche Missstände aufzeigt, das Kommen des Reiches Gottes ankündigt und zur Umkehr ruft. (vgl. Lukas-Evangelium 4,18f.). Aufgrund von Taufe und Firmung sind wir zu den Menschen gesandt: ihre Freuden und Hoffnungen, ihre Trauer und Ängste zu teilen, und jedem Menschen, mit dem wir in Kontakt treten, in Liebe zu begegnen".

Konkret auf die Arbeit in den Pfarren, einen der bisherigen Schwerpunkte, bezogen, wurde festgestellt, dass das jahrzehntelange Bemühen der KA, mündige Laien zu bilden und zum Tragen von Verantwortung für ihre Pfarren zu befähigen, in den im Jahr 1972 erstmals gewählten Pfarrgemeinderäten reiche Früchte getragen habe. Man ging aber in Wien und in Österreich nicht so weit, wie etwa in der Erzdiözese München-Freising, wo die bisherigen Aufgaben der – im Gegensatz zu Österreich nur schwach entwickelten KA – den neuen konziliaren Räten (vom Pfarrgemeinderat bis zum Diözesanrat) übertragen und der Name "Katholische Aktion" überhaupt aufgegeben wurde.

Neue Ziele

Unter Generalvikar Helmut Schüller (1995-1999) setzten in der Erzdiözese Wien unter dem Motto "Kirche für Zukunft" weit reichende Strukturreformen ein; an deren Beginn sollte die – mitunter durchaus schmerzliche – Neustrukturierung der KA stehen. Angesichts entsprechender Vorgaben beschloss der Diözesanausschuss der KA Wien im Februar 1997 ein neues Konzept für deren

zukünftige Arbeit: **als Kernbereiche blieben die bisherigen Gliederungen Frauenbewegung, Männerbewegung, Arbeitnehmer/innen Bewegung, Diözesansportgemeinschaft, Akademikerverband und Hochschuljugend**, die übrigen wurden an die Bereiche "Kategoriale Pastoral" bzw. "Erwachsenenbildung" abgegeben. Diese Reformen sollten kein bloßes Streichen und Aufgeben sein, es wurden auch neue Tätigkeitsfelder formuliert, so etwa das "Zugehen auf neue Zielgruppen, insbesondere auf junge Erwachsene, die von der Kirche nur mehr in geringem Ausmaß erreicht werden". So will die KA in Zukunft in den Bereichen Gesellschaftspolitik, Spiritualität, Bildung, Neue Laien und Mitgliederbegleitung ("Unsere Mitglieder betrachten wir als wichtigen Schatz") aktiv und offensiv das christliche Anliegen in der Welt sichtbar machen, um "Sauerteig" der frohen Botschaft in der Welt von heute zu sein. **So ist die Katholische Aktion ein Teil der Kirche, ohne den der lebendige Auftrag der Kirche, in der Welt zu wirken, nicht zu realisieren wäre.**



Katholikentag 1983: Unvergessliche Papst-Messe im Donaupark.

1970: Der Laienrat

Nach 1945 hatte die Katholische Aktion mit ihren Gliederungen gleichsam ein "Monopol" im Bereich Laienapostolat. Eine Reihe der viel älteren, 1938 aufgehobenen katholischen Vereine und Verbände wurde in der Folgezeit dennoch wieder errichtet; sie schlossen sich in der im Jahr 1954 kirchlich approbierten "Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände in Österreich" (AKV) zusammen. Pointiert bezeichnete man sich als "Aktion der Katholiken" und betonte gelegentlich, im Gegensatz zur Katholischen Aktion nicht am Gängelband der Hierarchie zu hängen. Nicht zuletzt zum Abbau der Spannungen zwischen KA und AKV, besonders aber unter Berücksichtigung des weiten Apostolatsbegriffs des Konzils wurde auf Beschluss der Österreichischen Bischofskonferenz am 11. Februar 1970 der "Österreichische Laienrat" als "Kommission für das Laienapostolat und für die Kommunikation zwischen Kirche und Welt" konstituiert. Diesem gehören bis heute alle Gliederungen der KA, die in der AKV zusammengeschlossenen katholischen Verbände sowie als dritte Gruppe die verschiedenen neuen apostolischen Bewegungen („Movimenti“) wie action 365, Fokolare usw. an.

2004: 1. "Laien-Tag"

Am 14. Februar 2004 fand in der Erzdiözese Wien erstmals ein "Tag des Laienapostolats" statt, der gemeinsam von KA, AKV und neuen Bewegungen gestaltet wurde und dem Kennenlernen und der Annäherung der einzelnen Gruppen diente. Unter dem Motto "Christliche Spiritualität und politisches Handeln" fand schließlich am 25. November 2006 der zweite "Laientag" statt, ein Zeichen dafür, dass die unterschiedlichen Charismen der einzelnen Gruppen nicht als trennend, sondern als Zeugnis für die Dynamik und den Reichtum kirchlichen Lebens empfunden werden.

5. „Was sie wollen, was sie tun“



Wie verstehen Sie Ihr Laienapostolat, wie versteht Ihre KA-Gliederung ihren Sendungsauftrag heute?

„Der Sonntag“ fragte die Vorsitzenden aller Gliederungen der Katholischen Aktion der Erzdiözese Wien.



Michael Juppe, Vorsitzender der KHJ Wien

Als Vorsitzender der KHJ-Wien ist es mir möglich, meine Erfahrungen an andere Studierende weiterzugeben und außerdem stets meine eigene Persönlichkeit in der kritischen Auseinandersetzung mit Glaube und Lebenswelt weiter zu entwickeln. Dies geschieht nicht nur innerhalb der KHJ, sondern auch gemeinsam mit anderen KA-Organisationen, wie z. B. dem Katholischen Akademikerverband sowie in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Hochschulgemeinde. Wir organisieren Vorträge, Diskussionen, Workshops, Ausflüge, Feste, Chorkonzerte und gemeinsame Gottesdienste, verwalten einen Sozialfonds für ausländische Studierende und pflegen Kontakte mit osteuropäischen Partnerorganisationen. Das Aufeinandertreffen verschiedener Studienrichtungen ermöglicht uns, über den eigenen Tellerrand zu schauen und unterschiedlichste Blickwinkel auf aktuelle Fragen der Gesellschaft einzunehmen. Wir verstehen uns als kritische Stimme der Kirche und versuchen unseren Glauben im Alltag zu leben und andere dafür zu begeistern. Als Katholische Hochschuljugend bieten wir engagierten Studenten die Möglichkeit, Ideen und Aktivitäten zu entwickeln und umzusetzen, sich sozial zu engagieren und eine neue Heimat zu finden.



Melitta Toth, Diözesanvorsitzende der Katholischen Frauenbewegung

Die Katholische Frauenbewegung (kfb) sieht ihr Laienapostolat in der Solidarität mit Frauen, damit sie ihre Persönlichkeit im religiösen und individuellen Bereich entfalten können. Frauen in der kfb teilen ihren Glauben und unterstützen einander, ihre Berufung zu erkennen, zu bejahen und zu leben. So nehmen sie Verantwortung für sich in der Kirche und in der Gesellschaft wahr und werden dadurch zu Mitgestalterinnen von Gottes Reich. Die kfb erwartet die Zulassung von Frauen zu allen Diensten der Kirche, um so die geschwisterliche Kirche für alle erlebbar zu machen, damit die Verheißung vom „Leben in Fülle“ Wirklichkeit werden kann. Durch die Aktion Familienfasttag sensibilisiert die Katholische Frauenbewegung Menschen in Österreich für ungerecht verteilte Lebenschancen. In unseren Gruppen tragen wir zu einer Bewusstseinsbildung bei und motivieren zum Handeln. In den Gruppen der kfb werden für die Frauen Möglichkeiten zur Vertiefung des Glaubens

und Glaubenswissen durch Seminare, Einkehrtage angeboten. Das führt zur Ermutigung und Befähigung von Frauen, ihre Charismen in das kirchliche Leben in allen Bereichen und auf allen Ebenen einzubringen. Wir wissen uns dem Auftrag des Evangeliums verpflichtet, "die Würde und die Rechte des Menschen zu verteidigen, Situationen aufzuzeigen, in denen die Menschenwürde verletzt wird, und selbst dazu beizutragen, dass die Würde und die Rechte des Menschen in Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft verwirklicht werden" (Sozialhirtenbrief Nr. 123). In unseren Gemeinden erfahren wir das Zusammenleben von Frauen aus verschiedenen christlichen Kirchen und Glaubensgemeinschaften und sehen unseren Auftrag das Gemeinsame zu stärken. Das zeigt sich konkret bei der Gestaltung des Weltgebetstages der Frauen als Zeichen konkreten Lebens und Teilens versöhnter Verschiedenheit.



Martina Schlösinger, ehrenamtliche Vorsitzende der Katholischen Jugend der ED Wien

Den christlichen Glauben zu leben und ihn dadurch für andere Menschen – speziell für Jugendliche – erfahrbar und spürbar zu machen, sehe ich als meinen Sendungsauftrag. Darunter verstehe ich auch, jugendgerechte Formen zu suchen diesen Glauben zu verkünden und zu feiern. Die Katholische Jugend leistet einen Beitrag, dass Jugendliche vom Leben in Fülle erfahren, in Kirche und Welt. Gemeinsam mit ihnen entwickeln wir neue Ideen und denken voraus. Dass Jugendliche in der Kirche Platz finden und Raum haben, dafür setzen wir uns ein. Wir ermutigen sie dazu, Kirche aktiv mitzugestalten.



Johann Lechner, Diözesanvorsitzender der KAB-Wien

Im Laienapostolat sehe ich eine ganz wesentliche und wichtige Aufgabe der Kirche. Unser Gründer, Kardinal Josef Cardijn, formulierte unseren Auftrag so: "Die Ersten und unmittelbaren Apostel der Arbeiter müssen die Arbeiterinnen und Arbeiter selbst sein". Nach diesem Grundsatz haben wir auch immer unseren Einsatz als Laien in der Kirche verstanden. Für die Arbeit der KA halte ich die jetzt bestehende Teilung in einzelne Gliederungen und deren Eigenständigkeit für eine notwendige Voraussetzung dafür, dass Laienapostolat in seiner ganzen Vielfalt und im Sinne des Evangeliums in unserer Gesellschaft möglich ist. Für die Zukunft wird es notwendig sein, dieses Prinzip des Laienapostolates beizubehalten bzw. auszubauen, um auch weiterhin eine fruchtbare Arbeit leisten zu können.



Josef Gargela, Diözesanvorsitzender der KMB Wien

Wir in der Katholischen Männerbewegung wollen in unserer Gemeinschaft Kirche erlebbar machen; eine Kirche der Toleranz, des Dialogs und der Einheit in Vielfalt. Die Anforderungen unseres Lebens als Mann in der heutigen Welt sind geprägt von Anpassungs- und Arbeitsdruck. Die Chancen, die sich, meiner Erfahrung gemäß, z. B. in der Vaterschaft für viele Männer eröffnen könnten, werden durch die derzeitigen gesellschaftlichen Strömungen erschwert. Als katholische Männer fördern wir den partnerschaftlichen Umgang in allen Lebensbereichen, insbesondere in Ehe und Familie. Die katholische Männerbewegung tritt für soziale Gerechtigkeit, gleiche Lebens- und Entwicklungschancen aller Menschen, Solidarität und die Bewahrung der Schöpfung ein.



Helga Kauer, Vorsitzende des Katholischen Akademikerverbandes Wien

Das Konzilsdekret über das Apostolat der Laien nennt schon in den ersten Zeilen den Fortschritt der Wissenschaft als einen der Gründe für ein "intensiveres und weiteres Apostolat". Vor diesem Hintergrund versteht sich das "FORUM ZEIT UND GLAUBE" (Katholischer Akademikerverband Wien) als jene Gliederung der Katholischen Aktion, die sich mit dem wissenschaftlichen und intellektuellen Weltbezug beschäftigt. In diesem Sinn engagieren wir uns für kirchliche, kulturelle und gesellschaftspolitische Aufgaben und suchen in interdisziplinärer Zusammenarbeit Lösungen für aktuelle Probleme. Dabei bemühen wir uns um Offenheit und Redlichkeit des Denkens und eine beständige Lernbereitschaft. Das FORUM bietet im "Otto-Mauer-Zentrum" der KA einen Ort der geistigen Auseinandersetzung und eine Aktionsplattformen für gemeinsames Engagement. Wer sich mit den Einsichten des Glaubens und den Herausforderungen der Zeit wach und kritisch auseinandersetzen möchte, ist im "FORUM ZEIT UND GLAUBE" willkommen.



Verena Vichytil, designierte 1. Vorsitzende der Katholischen Jungschar der ED Wien

Jesus sagt: "Lasset die Kinder zu mir kommen." Das versucht die Katholische Jungschar umzusetzen, indem sie gemäß ihrem Leitsatz "Wir stellen die Kinder in die Mitte" handelt. Hier werden Kinder ernst genommen, alle Kinder mit unterschiedlichsten Bedürfnissen und

auch verschiedensten Fähigkeiten haben Platz in der Jungschar, und es wird ihnen ermöglicht, christliche Werte im Gruppenstundenalltag und auf Lager zu leben. Für mich bedeutet Laienapostolat, mich dafür einzusetzen, dass Kinder in unserer Kirche Platz finden können. Mir ist wichtig, in der Kirche als Mann und Frau Verantwortung zu übernehmen. Junge Menschen und Kinder sind nicht nur Zukunft, sondern Gegenwart!



Manfred Steiner, Obmann der Diözesansportgemeinschaft

Die Diözesansportgemeinschaft Wien versteht sich weniger als Repräsentantin des Spitzensports als Serviceeinrichtung vor allem für den Sport in den Pfarrgemeinden und für kirchliche Angestellte. In einer Zeit, in der der organisierte Sport immer stärker kommerzialistischen Gesetzen unterliegt, nimmt die DSG-Wien bewusst eine Gegenposition ein, indem sie den so genannten Breitensport ins Zentrum ihrer Tätigkeit rückt. Im Mittelpunkt stehen daher soziale bzw. gesellschaftliche Aufgaben genauso wie gesundheitliche und natürlich pastorale. So werden im Sinne einer offenen Kirche Sportangebote nicht nur für alle Altersstufen, sondern auch für alle Menschen gesetzt.



Benjamin Metz, ehrenamtlicher Vorsitzender der Katholischen Jugend der ED-Wien

Ich sehe meinen Einsatz als Berufung in der Kirche und auch außerhalb. Jesus hat uns einen Weg vorgezeigt, auf dem ich aktiv weiter gehe und den ich auch anderen Menschen – vor allem Jugendlichen – näher bringen will. Hier sehe ich die Aufgaben der Katholischen Jugend: Im Dialog mit den jungen Menschen Gottes Botschaft in der heutigen Zeit verständlich machen. Das kann uns nur gelingen, wenn wir Jugendlichen ermöglichen, in ihrem Leben ihre individuelle Beziehung mit Gott zu finden.

Entnommen aus dem Bericht der Wochenzeitschrift „Der Sonntag“ von Dr. Dr. Johann Weißensteiner, Diözesanarchiv der Erzdiözese Wien.

Verfasser: Karl Gottfried Jeschko, Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit der KMB Wien.